

Beim Heizkostensparen die Nase vorn

Hotel Wattenkieker stellt auf Biomasse-Solar-Heizung um / Enorme Einsparwerte bei den Wärmekosten und beim CO₂-Ausstoß

CUXHAVEN. Fenster austauschen oder die Fassadendämmung erneuern: Die Energiekostenrechnung lässt sich auf verschiedene Weise verringern. Wer richtig sparen will, entscheidet sich für einen Systemwechsel – weg von fossilen Brennstoffen, hin zu erneuerbaren Energiequellen.

Das Sahlenburger Hotel-Restaurant-Café Wattenkieker hat sich zu diesem Schritt entschlossen. Warmwasser und Heizwärme werden dort in Zukunft auf zu hundert Prozent nachhaltigem (und klimafreundlichem) Wege erzeugt; Biomasse und die natürliche Wärmekraft der Sonne ersetzen Erdgas als Energielieferanten.

„Den Mut, so etwas zu machen, haben nicht alle“, so Dipl.-Ing. Ingo Stöver, Geschäftsführer des ausführenden Energie- und Umwelttechnikunternehmens: Einen leistungsfähigen und voll automatisch arbeitenden Hackgut-Brenner haben seine Techniker im Par-

terre des Hotels eingebaut, gegenwärtig sind Stöver-Monteure damit beschäftigt, einen Teil der Dachziegel gegen Sonnenkollektoren auszutauschen. Ein Aufwand, der sich am Ende auszahlt: Um 75 Prozent wird sich die jährlichen Heizkostenaufkommen des Familienbetriebes reduzieren.

„Statt 16 000 Euro zahlen wir künftig nur noch 4000 Euro im Jahr“, bringt es Hotelier Peter Rausch auf den Punkt. Entscheidend: Die nach Abzug der KfW-Fördermittel verbleibenden Investitionskosten können vollständig über das Einsparpotential finanziert werden. In nicht einmal sieben Jahren soll sich das neue System amortisiert haben.

Sonne: Energie frei Haus

Im Saisonbetrieb lassen sich die Vorteile des Kombi-Prinzips aus Sonnenwärme und Holz-Hackschnitzeln optimal ausnutzen: In der Hauptbelegzeit des 45 Betten-Betriebes kann das Gros des bei-

spielsweise zum Duschen benötigten Warmwassers reinweg über die 90 Quadratmeter große Solaranlage generiert werden. „Sonne hat generell Vorrang bei diesem System“, wirft Ingo Stöver ein, „sie wird schließlich frei Haus geliefert!“ So trägt das mit Holzabschnitten befeuerte Mini-Kraftwerk im Erdgeschoss eher den Charakter einer Zusatzheizung – um Verbrauchspitzen aufzufangen oder um an Wolkentagen Wasser und Räume zu temperieren. Das Brennmaterial wird in einem 75 Kubikmeter großen Vorratsraum gelagert, der etwa fünf Mal pro Jahr befüllt werden muss.

„Völlig unproblematisch“, meint Peter Rausch, der den Wechsel als Image-Gewinn ansieht: „Wir erleben, wie sehr sich unsere Gäste für diese Sache interessieren.“ Ein mit der Anlage verbundenes Display soll deshalb später jeden Hotelbesucher über die Einsparwerte im CO₂- und Eurobereich informieren. (kop)



Peter Rausch (Hotel Wattenkieker, l.) lässt sich von Dipl.-Ing. Ingo Stöver die Steuerung des neuen **Holzsnitzel-Heizkessels** erklären. Foto: Koppe